



Der Architekt Nisse Strinning entwarf 1949 das „String“-Regal. Das vielfältig kombinierbare Regalsystem wurde seither mit mehr als 15 internationalen Preisen ausgezeichnet und gilt heute zu Recht als Designklassiker.

Zeitlos schön

Sie sind ebenso zeitlos wie modern, passen zu beinahe jedem Wohnstil und bewahren dabei stets ihre Eigenständigkeit. Sie sind etwas Besonderes, ohne narzisstisch zu wirken, und sie kommen niemals aus der Mode: die Originalklassiker der Wohnmöbel.

Text: Christine Ryll

Nur wenige Möbelstücke haben das Zeug zum Klassiker. Doch die, die es geschafft haben, verlieren diesen Status nicht wieder. Der 1956 vorgestellte „Lounge Chair“ des Designerehepaars Eames genauso wenig wie das Modell „214“ von Michael Thonet oder der berühmte „Kirchenstuhl“, das „Modell 4133“ von Kaare Klint. „Für mich spielt als Qualitätsmerkmal eines Klassikers immer auch die Funktion eine Rolle“, ist Marina Woschni, Geschäftsführerin der neuen werkstätten in München, überzeugt: „Nur ein Möbelstück, das perfekt funktioniert, kann lange überleben.“

Grundvoraussetzung: gute Ideen

Viele der heutigen Möbelklassiker stammen aus der Feder von Architekten oder Innenarchitekten, meist zielgerichtet als Ausstattungstück für ein bestimmtes Objekt oder sogar für den eigenen Gebrauch. So hat Eileen Gray ihren „Adjustable Table E 1027“ Ende der 1920er-Jahre auf Anregung ihrer Schwester gestaltet, die gerne im Bett frühstückte und lange den idealen Tisch dafür gesucht hatte. Der Fuß des höhenverstellbaren Möbels lässt sich einfach unter jedes Bett schieben und wird so zum perfekten Beistelltisch. Diese Lösung hatte vor Eileen Gray noch keiner entdeckt. Andere Designer wie Le Corbusier gingen bei den Entwürfen ihrer heutigen Klassiker gestalterisch ebenfalls neue Wege: So packte er das Chromgestell seiner „LC2“-Möbel nach außen und auch Marcel Breuer verwendete verchromten Stahl für die damals geradezu futuristische Form seines Freischwingers „D40“. Was ursprünglich revolutionär war, ist

heute vielfach zur Wertanlage geworden. Zum einen werden echte Vintage-Möbelklassiker regelmäßig zu sehr hohen Preisen gehandelt, zum anderen legen die Hersteller, die die Originalrechte für die Produktion der verschiedenen Stücke besitzen, diese immer wieder neu auf. Vitra, Classicon, Cassina, Knoll International, aber auch Molteni und Wittmann produzieren beispielsweise bis jetzt nach den Vorlagen der Originale. Um den aktuellen Geschmack zu treffen, variieren sie lediglich Materialien, Farben und Größen, die den modernen Gegebenheiten angepasst sind.



Ikone des Bauhaus: Die geschwungene Form seines Freischwingers „D40“ erdachte Marcel Breuer 1928.

Foto: Tecta



Der „Adjustable Table E 1027“ von Eileen Gray steht auch in der Sammlung des Museum of Modern Art.

Foto: ClassiCon



Auf dem „214“ von Michael Thonet hat beinahe jeder schon irgendwann einmal Platz genommen.



Foto: Thonet

Einmal ganz klassisch, einmal neu interpretiert: 1928 von Le Corbusier entworfen legt der Hersteller Cassina den „LC2“ in poppigen Farben neu auf.



Foto: Cassina

Evolution der Klassiker

Bestes Beispiel für den zeitlosen Erfolg eines so vermarkteten Klassikers ist der „Lounge Chair“ von Charles und Ray Eames. Bei der Gestaltung inspiriert wurden die beiden Designer übrigens von den Krankentragen sowie den Arm- und Beinschienen, die sie während des Zweiten Weltkriegs aus Sperrholz für die US Navy gestaltet hatten. Mit dem „Lounge Chair“ haben sie auf dieser Basis eine einzigartige Verbindung aus gebogenem Schichtholz und Lederkissen geschaffen, die an Komfort nach wie vor kaum zu übertreffen ist. ■

Von der Jagd nach Plagiaten und einem vergessenen Gedanken

Den wirtschaftlichen Schaden in Deutschland aufgrund von Produktpiraterie schätzt das Bundeswirtschaftsministerium auf 50 Milliarden Euro, so die „Süddeutsche Zeitung“. Auch wenn Designmöbel nur einen kleinen Teil davon ausmachen, spüren das mittlerweile auch die Hersteller der Klassiker. Einrichtungsgegenstände, Armaturen oder Wohnaccessoires werden abgekupfert und in minderer Qualität über zweifelhafte (Online-)Vertriebskanäle an den Mann gebracht. Die vermeintliche Freude über einen Designklassiker zum Schnäppchenpreis schlägt dann schnell in Frust um, wenn Materialien und Verarbeitung zu wünschen übrig lassen. Auch die Hersteller der Originale sind natürlich über geschäfts- und rufschädigende Plagiate alles andere als erfreut. So kommt es seit einiger Zeit auch immer wieder zu Aktionen, bei denen der Zoll in Zusammenarbeit mit den Unternehmen auf Möbelmessen illegale Kopien beschlagnahmt und vernichtet. Speziell die Epoche des Bauhaus brachte viele der heutigen Designklassiker hervor. Ein Leitgedanke der Ära war nachweislich auch jener, schöne Gegenstände zu entwickeln, die sich für die industrielle Massenproduktion eigneten. Jeder sollte sich „das Schöne“ leisten können – ein sozialer Aspekt, der jedoch im Sand verlief. In der Konsequenz können sich nur wenige mit den echten Klassikern ausstatten – Plagiate werden zur Verlockung. Doch die Zeit spielt für die Kopisten: Spätestens 70 Jahre nach dem Tod des Schöpfers darf jeder seinen Lieblingsklassiker kopieren.



Foto: Vitra

Hohe Materialqualität, EU-Herstellung und das originale Design: Echte Klassiker wie der „Eames Lounge Chair“, den Vitra vertreibt, haben ihren Preis. Kein Wunder, dass die Möbelklassiker immer öfter illegal gefälscht werden.

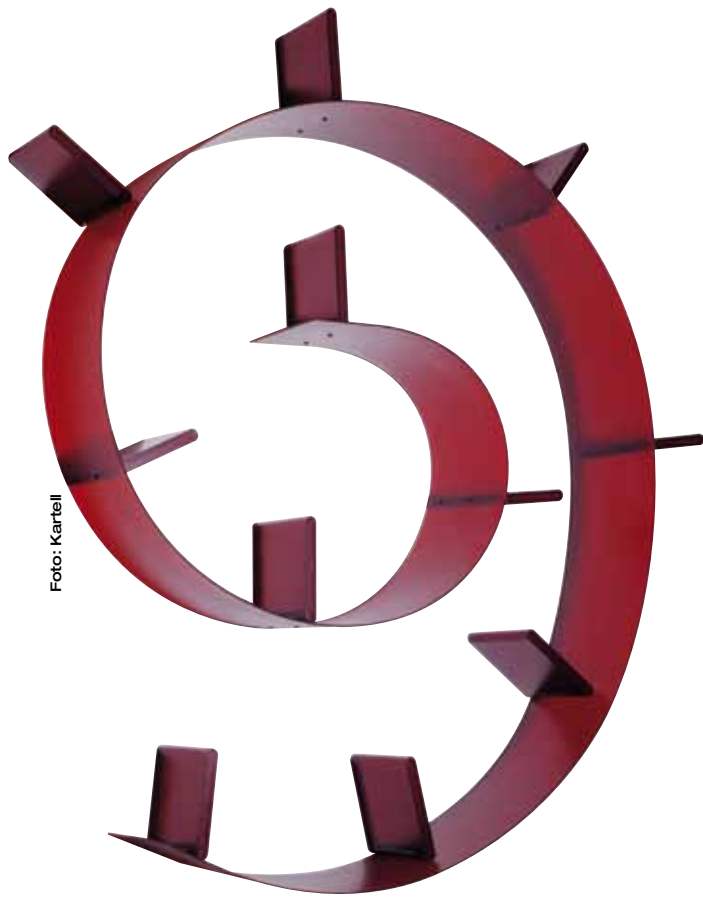


Foto: Kartell

Kartell stellt seit 65 Jahren Möbel aus Kunststoff her. Den „Bookworm“ gestaltete Ron Arad in den 1990er-Jahren.

„Sich mit Klassikern einzurichten, liegt im Trend.“

Welche Rolle die Möbelklassiker in der Einrichtungswelt spielen, weiß niemand besser als Marina Woschni, Geschäftsführerin der neuen werkstätten in München.

Foto: neue werkstätten



„casamia“: „Frau Woschni, Sie bezeichnen die neuen werkstätten in München als Mischung aus Einrichtungshaus und Planungsbüro. Welche Aufgaben übernehmen Sie mit Letzterem?“

Marina Woschni: „Wir machen innenarchitektonische Gesamtkonzepte für Privatkunden und kleinere Praxen, Büros und Kanzleien. Dabei begleiten wir den Kunden häufig vom ersten Step im Rohbau bis hin zur letzten Vase.“

„Spielen Möbelklassiker dabei eine Rolle?“

„Ja, sich mit Klassikern einzurichten, liegt einfach im Trend. Wir kombinieren oft alte Teppiche dazu oder schon vorhandene Kunst, Antiquitäten oder auch neue Möbel. Klassiker passen ja zu vielen Einrichtungsstilen.“

„Gibt es eine Hierarchie der Klassiker?“

„Nun, es gibt natürlich besonders gefragte Klassiker wie den ‚Lounge Chair‘. Aber es gibt auch Sammlerstücke, die von Kunden gezielt gesucht werden. Teilweise beziehen wir diese sogar als Vintage-Möbel aus speziellen Auktionen.“

„Kommen denn Klassiker nie aus der Mode?“

„Nein, sie sind tatsächlich eine Wertanlage – sofern sie beim Originalhersteller geordert werden. Die geben daher oft auch Zertifizierungen zum Möbel hinzu. Cassina etwa hat in jedem Möbelstück grundsätzlich eine Nummer eingepreßt.“

„Besitzen Sie selbst einen Klassiker?“

„Ja, ich habe sogar mehrere, zum Beispiel den ‚Rocking Chair‘ von Vitra. Den besitze ich in der Originalausführung.“



Foto: Tecnolumen

Tecnolumen produziert heute die Re-Edition der originalen Bauhaus-Leuchte von Prof. Wilhelm Wagenfeld.

Inspiziert vom „Lounge Chair“ schuf Antonio Citterio für Vitra die Sesselfamilie „Repos“.

casamia



Foto: Vitra